



Die Doppelinstallation „Sternenmantel“ von Jörg Länger wurde anlässlich einer Sonderausstellung für das Bamberger Diözesanmuseum im Jahr 2014 geschaffen. Die beiden Werke Längers befanden sich ursprünglich links und rechts vom bekannten Sternenmantel Kaiser Heinrichs II. im ersten Stock des Diözesanmuseums. Längers „Sternenmantel“ nimmt auf das Bamberger Original in verschiedener Hinsicht Bezug. Er setzt damit seine künstlerische Leitidee der Protagonisten um, die Idee, aus 23.000 Jahren Kunst- und Kulturgeschichte bestimmte Elemente auszuwählen, um sie im eigenen Schaffen neu ins Werk zu setzen. Es ist die Idee eines Gebens und Nehmens, eines Dialogs mit der Kunst- und Kulturgeschichte der Menschheit, was eine sehr wertschätzende Haltung gegenüber dieser Geschichte und ihren künstlerischen Leistungen impliziert.

Die explizite Bezugnahme auf den Bamberger Sternenmantel geschieht zum einen durch den Titel, zum anderen durch diverse inhaltliche und darstellerische Parallelen. So entsprechen den goldenen Sternenapplikationen auf dem Bamberger Sternenmantel die Brandlöcher auf Längers „Sternenmantel“ – eine ehemals vom Künstler getragene Leinenjacke, die auf eine Alu-Dibond-Unterlage aufgetackert wurde und rechts von Heinrichs II. Sternenmantel angebracht wurde –, Brandlöcher, hinter denen Blattgold durchschimmert. Für die Erzeugung der Brandlöcher wurde Weihrauchkohle verwendet, was auf eine sakrale Dimension des Kunstwerks hinweist. Die Ummalung von Längers „Sternenmantel“ mit blauer Farbe stellt einen Bezug zu dem blauen Trägerstoff von Heinrichs Sternenmantel her. Zu diesem einen der beiden Längerschen „Sternenmäntel“, verhält sich der zweite, links von Heinrichs *Sternenmantel* angebrachte, spiegelsymmetrisch. Hier lässt sich erkennen, dass ebenfalls auf einer Alu-Dibond-Unterlage ehemals dieselbe Leinenjacke aufgetackert ebenfalls mit blauer Farbe ummalt, jedoch später wieder abgenommen wurde, so dass sie sich nur als weißes Negativ in dem tiefen Blau abzeichnet. Auch hier wurde eine Schicht Blattgold aufgetragen, die als größere Fläche erkennbar ist, auf der sich noch Rußspuren der Brandlöcher finden, da Länger die ästhetische Arbeit an der Jacke zum großen Teil zunächst auf der linken Installation verrichtet hatte.

Betrachtet man den linken „Sternenmantel“ genauer, sieht man einen fünfzackigen Stern, den Länger mit grauer Ölkreide aufgetragen hat. Zahlensymbolik spielt hierbei eine Rolle, wobei die Zahl Fünf für den Menschen steht – eine Parallele zu dem Umstand, dass Länger für dieses Werk seine eigene Leinenjacke verwendet hat. Hierdurch wird auch ein deutlicher Bezug zu den achtzackigen Sternen des Bamberger Sternenmantels hergestellt. Der Form des Fünfsterns entsprechen exakt – und damit wird eine bemerkenswerte innere Korrespondenz der beiden „Sternenmäntel“ Längers über deren bloße Symmetrie hinaus realisiert fünf auf dem oberen Bildrand des rechten „Sternenmantels“ angebrachte runde Stoffreste, die positive Kerne der Brandlöcher sind. Somit verhalten sich die beiden „Sternenmäntel“ Längers aus vielerlei Hinsicht wie Positiv und Negativ zueinander. Die Zuordnung gerät allerdings ins Oszillieren und erzeugt ein ästhetisches Changieren, was der Doppelinstallation eine große Dynamik verleiht und beide Bilder zu einem einzigen pulsierenden Kunstwerk verschmilzt.